

WoO 207 Romance cantabile (e-moll)

für Querflöte, Fagott, Klavier und Orchester

Widmung: –

NGA – AGA –

SBG III/2 (Hess 13)

Besetzung: 2 Ob, Fl solo, Fg solo, Pfte solo, V 1/2, Va 1/2, B

Zur Geschichte

Entstehung und Herausgabe: Komponiert wahrscheinlich in Bonn 1786. Die Erstausgabe in Partitur erschien postum 1952 bei Breitkopf & Härtel in Wiesbaden.

Die autographe Partitur (Quelle I.2) enthält den ersten Teil (Minore) vollständig, der anschließende Maggiore-Teil bricht nach vier Takten ab. Die Quelle befand sich in Beethovens Nachlass, er muss sie also von Bonn nach Wien mitgenommen haben. Die mit großer Sorgfalt und ohne Korrekturen geschriebene Partitur lässt vermuten, dass der Satz (oder gar ein größeres mehrsätziges Werk) einmal vollständig war. Douglas Johnson und Willy Hess vermuten in der Romance den möglichen Mittelsatz einer Sinfonia concertante, möglicherweise in G-dur (Johnson/Fischhof Bd. 1 S. 274, 366; Quelle III, Vorwort). Auf die Einbettung in einen größeren Zusammenhang mit größerem Orchesterapparat lässt auch die viermal wiederholte Notiz „Romance tacet“ am unteren Rand der ersten Seite der autographen Partitur schließen.

Beethoven verwendete für die Niederschrift der Romance nicht nur das gleiche Papier wie für das Trio WoO 37, auch bestimmte Charakteristika seiner Handschrift zeigen die chronologische Nähe zu letzterem Werk (Johnson/Fischhof Bd. 1 S. 245). Die deutlichste Parallele zu WoO 37 findet sich jedoch in der Besetzung. Die Kombination von Klavier, Querflöte und Fagott ist nicht alltäglich und verweist auf die gräfliche Familie von Westerholt-Gysenberg, für die Beethoven 1786 das Trio WoO 37 komponierte (die autographe Partitur des Trios ist datiert).

Auf frei gebliebenen Systemen der autographen Partitur von WoO 207 notierte Beethoven Skizzen zu anderen Werken, die zwar ebenfalls aus Bonner Zeit stammen, aber deutlich später entstanden (Johnson/Fischhof Bd. 1 S. 366f, 405f).

Quellen

I Autographe

- 1 **Skizzen** nicht nachgewiesen.

2 Partitur, T. 1–57: GB-Lbl, Add. Ms. 29801 („Kafka“), Bl. 74v–80v. Auf freigebliebenen Systemen Skizzen zu WoO 5, 6 und 92 aus späterer Zeit.

Titel: Kopftitel Bl. 74v „Romance cantabile“. **Umfang:** 13 Seiten Notentext. **Papier:** Hochformat, 33–34 x 21 cm, 16zeilig.

Provenienz: Verlagsarchiv Artaria, Wien. – Johann Nepomuk Kafka, Wien. – Erworben 1875. **Faksimile** und Übertragung: Kerman/Kafka. **Beschreibung:** Johnson/Fischhof Bd. 1 S. 238–246.

II Überprüfte Abschriften nicht nachgewiesen.

III Erstausgabe (Partitur)

1952. Wiesbaden, Breitkopf & Härtel, PN „Wb 59“. – **Titel:** „Ludwig van Beethoven / ROMANCE CANTABILE / für Klavier, Flöte und Fagott / mit Begleitung von zwei Oboen / und Streichorchester / Vollendet und herausgegeben / von Willy Heß / Partitur / BREITKOPF & HÄRTEL. WIESBADEN / P. B. 3704 / Printed in Germany“. – VI und 21 Seiten.

Briefbelege: –

Literatur: Johnson/Fischhof Bd. 1 S. 238–246, 366f, 405f.

WoO 208 Quintett (Es-dur)

für Oboe, drei Hörner und Fagott

Widmung: –

NGA VI/1 AGA –

SBG VII/4 (Hess 19)

I.

227 Takte

II.

Adagio. Mesto

55 Takte

III. Minuetto
Allegretto

Ob
Cor 1, 2, 3
Fg

p *f* *p*

19 Takte

Zur Geschichte

Entstehung und Herausgabe: Komponiert in Bonn vor Beethovens Abreise nach Wien im November 1792, revidiert möglicherweise im folgenden Jahr in Wien. Die Erstausgabe des überlieferten Fragments erschien postum 1963 im Rahmen der SBG bei Breitkopf & Härtel in Wiesbaden. Schon 1954 war bei Schott in Mainz eine von Leopold Alexander Zellner vervollständigte und von Willy Hess herausgegebene Version erschienen.

Das Bläserquintett ist nur fragmentarisch in einem unvollständigen 1. und 3. sowie einem vollständigen 2. Satz überliefert; ob ein 4. Satz existierte, ist unklar. Es befand sich möglicherweise unter den Werken, die Joseph Haydn am 23. November 1793 an Kurfürst Maximilian Franz als Beleg für die Fortschritte seines Schülers Beethoven nach Bonn schickte (BGA 13). Allerdings bemängelte der Kurfürst in seinem Antwortschreiben (Konzept): „Da indessen diese Musik, die Fuge ausgenommen, von demselben schon hier zu Bonn komponirt und produziert worden, ehe er diese seine zweyte Reise nach Wien machte, so kann mir dieselbe kein Beweis seiner zu Wien gemachten Fortschritte seyn“ (BGA 14). Die Behauptung des Kurfürsten, die Werke seien schon in Bonn entstanden und aufgeführt worden, wird durch die Inventarlisten der Bonner Hofkapelle gestützt (I-MOe, Cat. 53. I-II), in denen auch das Bläserquintett verzeichnet ist (Riepe/Hofkapelle S. 110). Das Papier der autographen Partitur stammt allerdings aus Wiener Zeit, Douglas Johnson datierte es auf die zweite Hälfte 1793 (Johnson/Fischhof Bd. 1 S. 105). Offenbar revidierte Beethoven das Quintett also im Unterricht bei Haydn.

In der autographen Partitur ist zwischen der Oboe und den Hörnern eine Zeile für Klarinette freigelassen. Deswegen wurde das Quintett auf der Nachlassversteigerung als „Sextett“ angeboten und noch von Alexander W. Thayer als solches aufgelistet (Thayer/1865 Nr. 282). Johnson vermutet jedoch, dass ein Sextett nie geplant, sondern die Klarinette als Alternative zur Oboe gedacht war (Johnson/Artaria S. 223f; vgl. auch Voss/NGA VI/1 S. 368).

Im Katalog der Nachlassversteigerung 1827 wird das Manuskript unter „Skizzen, Fragmente und zum Theil unvollständige Werke“ geführt (Nr. 69), es war also wohl bereits damals nicht mehr vollständig.

1862 ergänzte Leopold Alexander Zellner (1823–1894) das überlieferte Fragment, indem er „aus der vorhandenen Reprise des ersten Satzes die Exposition wiederherstellte und eine Durchführung mit Beethovens Motiven schuf [...]. Die Vollendung des dritten Satzes konnte dagegen nur ein Notbehelf sein.“ (Hess/WoO208; siehe Quellen II.) Die Erstausgabe, herausgegeben von Willy Hess (Quelle III.1), greift auf Zellners Ergänzungen zur Vervollständigung des Werks zurück, in SBG (Quelle III.2) ist lediglich das Fragment ediert.

Erste Aufführung nicht bekannt. Sie muss in Bonn vor Beethovens Abreise nach Wien im November 1792 stattgefunden haben.

Die erste Aufführung der von Leopold Alexander Zellner ergänzten Fassung fand am 28. Februar 1862 in Wien statt (Hess/WoO208).

Quellen

I Autographe

1 **Skizzen** nicht nachgewiesen.

2 **Partitur, ohne Anfang des 1. Satzes und Schluss des 3. Satzes:** D-B, Mus. ms. autogr. Beethoven Artaria 185. Möglicherweise fehlt ein 4. Satz vollständig.

Umfang: 6 Blätter; 12 Seiten Notentext Bl. 1r–6v. **Papier:** Querformat, 23,5 x 32 cm, 12zeilig.

Provenienz: Verlagsarchiv Artaria, Wien. Unter Nr. 69 („Sextett“) der Nachlassversteigerung 1827 erworben. – Erich Prieger, Bonn, ab 1897. – Erworben 1901. **Faksimile:** SBB/Mikrofiches. **Beschreibungen:** Voss/NGA VI/1 S. 367f. – Bartlitz/Katalog.

II Überprüfte Abschriften nicht nachgewiesen.

In D-B (Mus. ms. 1272/10) und A-Wgm (VIII 49858) finden sich abschriftliche Partituren und Stimmen, die im Zusammenhang mit der Komplettierung des Werks durch Leopold Alexander Zellner entstanden (vgl. Hess/WoO208, Voss/NGA VI/1 S. 368). Sie dienten der Aufführung am 28. Februar 1862 in Wien.

III Erstausgaben (Partitur)

1 **Mit Ergänzungen von Leopold Alexander Zellner:** 1954. Mainz, B. Schott's Söhne u. a., PN „B. S. S 38698“. – **Titel:** „LUDWIG VAN BEETHOVEN / (1770–1827) / Quintett / für Oboe, 3 Hörner in Es und Fagott / Mit L. A. Zellners Ergänzungen nach dem Autograph / erstmals herausgegeben von / Willy Hess / Partitur Edition Schott 4517 / (Stimmen Edition Schott 4529) / B. SCHOTT'S SÖHNE / MAINZ: Weihergarten 5 / [...]“. Partitur 24 Seiten; 5 Stimmen zu je 4 Seiten.

2 **Fragment** in SBG.

Briefbelege: BGA 13f.

Literatur: Hess/WoO208. – Voss/NGA VI/1 S. 367f.

WoO 209 Menuett (As-dur)

für zwei Violinen, Viola und Violoncello

Widmung: –

NGA VII/8 AGA –

SBG VI/8 (Hess 33) und VIII/3 (Klavierfassung, Hess 88)



71 Takte

Zur Geschichte

Entstehung und Herausgabe: Komponiert vermutlich 1790 in Bonn. Die Erstausgaben erschienen postum: 1963 die Partitur und 1964 die Klavierfassung im Rahmen der SBG bei Breitkopf & Härtel in Wiesbaden.

Beethoven notierte das Menuett als Partitur für Streichquartett und in einer Klavierfassung auf Bonner Papier (Quelle I.2). Einziger Anhaltspunkt für die Datierung sind Skizzen zu einer frühen Fassung des Klavierkonzerts op. 19 auf der letzten Seite des Manuskripts (Bl. 2v), die Hans-Werner Kühn auf vermutlich 1790 datiert (Kühn/NGA III/2 KB S. 30f). Douglas Johnson hält es für möglich, dass das Papier vom gleichen Bogen wie die autographe Partitur der ersten Fassung von WoO 113 stammt (siehe dort, Quelle I.2), die wegen der darin ebenfalls enthaltenen Skizzen zu WoO 87 auf Anfang 1790 zu datieren ist (Johnson/Fischhof Bd. 1 S. 245f).

Das Menuett ist sowohl in der Klavierfassung als auch in der Quartettpartitur ohne Trio notiert. Im „Kafka“-Konvolut findet sich allerdings ein Trio („Mineur“), das Beethoven in der Überschrift „Zum Menuett in as“ zuordnet (Quelle I.3). Willy Hess geht daher davon aus, dass es dem Menuett zugehörig ist (SBG VIII/3 S. 150). Allerdings ist das Stück auf Wiener Papier geschrieben und damit deutlich jünger als das Menuett (Johnson datiert es auf 1793/94, siehe Johnson/Fischhof Bd. 1 S. 87f).

Erste Aufführung nicht bekannt.

Quellen

I Autographe

1 **Skizzen** nicht nachgewiesen.

2 **Menuett ohne Trio, Partitur:** F-Pc (in: Pn), Ms 61 (SV 214).

Umfang: 2 Blätter; 3 Seiten Notentext Bl. 1r–2r (Bl. 1r Klavierfassung, Bl. 1v–2r Quartettpartitur), Bl. 2v Skizzen zu Op. 19. **Papier:** Querformat, 24 x 30,5 cm, 12zeilig.

Provenienz: Joseph Fischhof. – Von diesem 1844 dem Fürsten von Hohenzollern-Hechingen geschenkt. – Von diesem seinem Kapellmeister Thomas Täglichsbeck geschenkt. – Von dessen Witwe 1872 an A. L. Kurtz verkauft. – 1912 mit dessen Nachlass an F-Pc. – Seit 1964 in F-Pn. **Faksimiles:** Gallica. – Mies/WoO209 nach S. 86.

3 **Trio, Partitur:** GB-Lbl, Add. Ms. 29801 („Kafka“), Bl. 47v.

Titel: „Mineur Zum Menuett in as“. **Umfang:** eine Seite Notentext. **Papier:** Querformat, 23 x 32,5 cm, 16zeilig.

Provenienz: Verlagsarchiv Artaria, Wien. – Johann Nepomuk Kafka, Wien. – Erworben 1875. **Faksimile,** Übertragung und Beschreibung: Kerman/Kafka.

II **Überprüfte Abschriften** nicht nachgewiesen.

III **Erstausgaben (Partitur und Klavierfassung)** in SBG.

Die erste Stimmengabe des Streichquartettsatzes erschien 1966 als Beilage zu Mies/WoO209.

Briefbelege: –

Literatur: Mies/WoO209. – Zürcher/Beethoveniana.

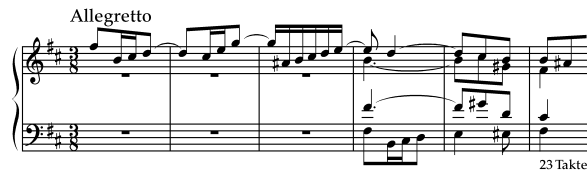
WoO 210 Allegretto (h-moll)

für zwei Violinen, Viola und Violoncello

Widmung: –

NGA VI/5 AGA –

SBG –



Zur Geschichte

Entstehung und Herausgabe: Komponiert am 28. November 1817 in Wien. Die Erstausgabe erschien postum 2001 in Partitur und Stimmen als Beilage zum Faksimile im Verlag K. G. Saur in München.

Die autographe Partitur (Quelle I.2) trägt folgende Aufschrift des Besitzers: „This quartette was composed for me in my presence by Ludwig v Beethoven at Vienna / Friday, 28th November 1817. Richard Ford.“ Der Autor, Reise- und Kunstschriftsteller und Kritiker Richard Ford (1796–1858) bereiste nach seinem Abgang vom Trinity College in Oxford von Juni 1817 bis Mai 1818 Deutschland, die Schweiz, Österreich und Italien. Sein Aufenthalt in Wien ist für den Spätherbst 1817 nachweisbar, am 12. Oktober 1817 traf er dort ein (Vermerk in der *Wiener Zeitung* 15.10.1817). Zusammen mit dem Manuskript hatte Ford von Beethoven ein von diesem signiertes Porträt erhalten (Kupferstich von Blasius Höfel nach Louis Letronne; erschienen 1814 bei Artaria in Wien; Abbildung als Frontispiz in Roe/WoO210). Ansonsten fehlt jeder Beleg für eine Begegnung zwischen Beethoven und Ford, weder in Briefen noch in den Konversationsheften fällt sein Name. Ford reiste in Begleitung seiner Landsleute John Abbiss und David Constable. Der Buchhändler Constable verfügte über viele Empfehlungsschreiben, möglicherweise ebnete eines davon den Weg zu Beethoven. Ford verließ Wien am 29. November 1817. Das Datum im Pass (Abbildung Roe/WoO210 S. 8) wurde allerdings korrigiert. Offenbar wollte Ford schon am 28. November abreisen, traf sich an diesem Tag aber dann noch mit Beethoven. Das Allegretto wäre demnach eine Abschiedskomposition, wie Beethoven sie etlichen seiner Besucher verehrte.

Skizzen zu WoO 210 sind nicht bekannt. Beethoven notierte am selben Tag auch die autographe Partitur der Streichquintettfuge op. 137 (siehe dort, Quelle I.2). Aufgrund dieser Tatsache und der vielen Ähnlichkeiten zwischen dem Allegretto und Op. 137, bezeichnet Sieghard Brandenburg das Allegretto „fast als ein Abfallprodukt des Quintetts“ (Brandenburg/WoO210 S. 57).

Erste Aufführung zu Beethovens Zeit nicht bekannt. Die offizielle öffentliche Erstaufführung fand statt am 3. März 2001 durch das Hagen-Quartett im Rahmen des Festivals „Les Sommets musicaux de Gstaad“. Zuvor wurde das Allegretto bereits am 7. Oktober 1999 (Eroica String Quartett bei Sotheby's, London) und am 23. November 1999 (Orion String Quartet in New York) gespielt. Unmittelbar nach dem Erwerb der autographen Partitur durch Gaspard Bodmer erklang es am 1. April 2000 in einer Privataufführung bei Bodmer durch das Quartetto Concertante Carl Stamitz.

Quellen

I Autographe

1 Skizzen nicht nachgewiesen (könnten aber im verschollenen „Boldrini“-Skizzenbuch vorhanden gewesen sein).

2 Partitur: CH-CObodmer. Datierung: 28. November 1817.

Titel: Auf Bl. 1v Aufschrift von Richard Ford „This quartette was composed for me in my presence by Ludwig v Beethoven at Vienna / Friday, 28th November 1817. Richard Ford.“. **Umfang:** 2 Blätter (ein Doppelblatt); eine Seite Notentext Bl. 2r (ursprünglich erste Seite des Doppelblatts), Bl. 1r und 2v leer, Bl. 1v Aufschrift Ford. **Papier:** Querformat, 24 x 30,5 cm, 16zeilig.

Provenienz: Album von Mary Ford. – 1910 in den Besitz der Familie Molesworth-St Aubyn in Pencarrow, Cornwall, übergegangen. – Sotheby's, London (Auktion 8.12.1999, Los 189). – 1999 erworben durch Gaspard Bodmer. **Faksimile und Beschreibung:** Roe/WoO210.

II Überprüfte Abschriften nicht nachgewiesen.

III Erstausgabe (Partitur und Stimmen)

2001. Beilage zu: Roe/WoO210.

Briefbelege: –

Literatur: Roe/WoO210. – Brandenburg/WoO210. – Cooper/WoO210.

WoO 211 Andante (C-dur)

für Klavier

Widmung: –

NGA – AGA –

SBG IX/4

Andante

16 Takte

Zur Geschichte

Entstehung und Herausgabe: Komponiert ca 1790–1792 in Bonn. Die Erstausgabe erschien postum 1957 im G. Henle Verlag, München–Duisburg.